

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Bernh. Otfte, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33. Druck und Versand Joh. van Aken, Erfeld, Luth. Kirchstraße Nr. 65-66. Fernruf: 4692.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

© nur nicht müde werden!

© nur nicht müde werden!
alles andere! . . .
nur nicht müde werden!

Ich meine nicht: vom äußern Lärm des Tages,
nicht vom Gedränge kleiner Unruhestunden . . .
das alles löst sich immer ganz von selbst . . .
und löst sich's nicht,
so wief es hinter dich . . .
das große Ziel nur laß dich nicht verbiegen!

Es kann ein trüber Tag dich wohl verstimmen,
es kann Enttäuschung mißgemut dich machen,
es kann Verdruß ob so viel plumpen Schwindel
zu jähem Zorn vielleicht die Faust dir ballen,
es kann dir auf die Nerven fallen:
lohnt sich's denn überhaupt, zu siegen?

Das alles löst sich immer ganz von selbst,
das innere Ziel nur laß dich nicht verbiegen,
und dich nicht müde machen . . .
müde . . . in der Tiefe,
da, wo die Quellen des Lebens liegen.

Oskar Flaishen.

Sozialisierung und Demokratisierung des Erwerbslebens.

Wie schon die „Wirtschafts-Sozialisierung“ nahelegt handelt es sich bei der Durchführung der Gemeinwirtschaft nicht bloß um ein rein wirtschaftliches Problem, wie etwa bei einem Finanzmonopol, sondern in noch höherem Maße um ein soziales Problem. Es ist das Aufbäumen der sozialen Masse gegen die Lehre des absoluten Individualismus. Der wirtschaftliche Liberalismus, der im Gefolge der französischen Revolution und mit der Entstehung der modernen Industrie zur Herrschaft gelangte, riß zunächst alle Schranken und Hemmungen nieder, welche die alte Wirtschaftsordnung, besonders die Zunftverfassung, in sozialer Hinsicht auferichtet hatte. Daraus liegt bei aller Würdigung des glänzenden wirtschaftlichen Aufstiegs die Quelle der großen sozialen Schäden, die das 19. Jahrhundert geboren hat. Die einseitige Fundamentierung des Wirtschaftslebens auf dem Eigeninteresse und die Zurückdrängung des allgemeinen, des sozialen Interesses ist der Grundirrtum des wirtschaftlichen Liberalismus gewesen. Darum erwies sich seine Lehre von der allbeglückenden Wirkung der absolut freien Konkurrenz als undurchführbar. Der Staat mußte sich der Massen annehmen. Er hat dies getan in seiner sozialen Gesetzgebung, wobei nicht bloß an die Arbeitergesetzgebung und an die Sozialversicherung, sondern auch an sonstige Vorschriften des Arbeiterrechts, an die Mittelstandsregelung usw. zu denken ist. Trotzdem ist eine Veröhnung der Arbeitermassen mit dem kapitalistischen System nicht erfolgt. Die kapitalistischen Auswüchse während des Krieges haben dann die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit noch verschärft.

Was der Arbeiterstand als besonders drückend empfand, war vor allem das Herrschaftsverhältnis, das die moderne Unternehmung gegenüber dem Arbeiter ausüben konnte. Damit haben auch die materiellen Fortschritte hinsichtlich des Lohnes und der Versicherung nicht veröhnt.

Viele meinen nun, daß eine weitgehende Sozialisierung, d. h. Verstaatlichung oder sonstige Vergesellschaftung der Betriebe hier Wandel schaffen könnte. Ob das der Fall ist, muß die Zukunft lehren. Auch der öffentliche Betrieb ist an die Gesetze des Marktes und darum in der Lohnbildung, in der Regelung der Arbeitszeit usw. an natürliche Grenzen gebunden. Andererseits wird durch die Konzentration, die nun mit einem Male durch den Staat künstlich ins Riesenhafte gesteigert wurde, die Kapitalmacht noch größer als vorher. Der Arbeiter bleibt praktisch, auch beim Herrschen irgendwelcher Gemeinwirtschaft, abhängig von dem Betriebe, der ihm nicht gehört, in dessen Diensten er steht. Doch steht zu hoffen, daß der gemeinwirtschaftliche Betrieb seine Herrschaftsmöglichkeit nicht in gleicher Weise ausübt wie mancher freie Betrieb.

Die Bewegung der Sozialisierung ist auch ein sozialer Kampf, eine Abgabe an das rein kapitalistische System von gestern. Die große Gefahr, die bei dieser Bewegung mit unterläuft, ist die, daß nun auf das eine Extrem das andere folgt. Soll etwas Gutes dabei herauskommen, so darf man nicht vergessen, daß die drei leitenden Prinzipien des gesamten Wirtschaftslebens: Autorität, Eigeninteresse und Gesamtinteresse, stets nebeneinander stehen müssen in jeweils richtiger Verteilung. Nur wenn das der Fall ist, kann das Wirtschaftsleben und damit das Gemeinwohl gedeihen. Einseitiger Sozialismus wäre nicht minder schädlich wie einseitiger Individualismus. Beim einseitigen Individualismus kommt zwar eine hohe Wirtschaftsblüte zustande, aber die soziale Entwicklung leidet großen Schaden. Beim einseitigen Betonen des sozialen Interesses, besonders bei einseitiger Herrschaft des Sozialismus, muß umgekehrt die Wirtschaftsentwicklung, der gesamte Volkswohlstand aufs schwerste geschädigt werden. Damit würde dann auch die Quelle aller sozialen Wohlfahrt geschädigt und das Ergebnis wäre abermals soziale Not. Diese grundsätzlichen Fragen scheinen gegenwärtig viel zu wenig gewürdigt zu werden.

Dennoch bleibt auch bei maßvoller und vernünftiger Handhabung der Durchführung des gemeinwirtschaftlichen Gedankens die Möglichkeit weiteren sozialen Fortschrittes bestehen. Hierher gehört vor allem die Demokratisierung der Betriebe. Es sollen die Abhängigen, die Arbeiter und Angestellten in den sie betätigenden Betrieben mehr als bisher zur Geltung kommen. Diese Entwicklung wurde eingeleitet durch die schon vor dem Kriege lange gescheiterte Einrichtung von entsprechenden Arbeitnehmervertretungen in den einzelnen wirtschaftlichen Betrieben. Ein ganz großer Schritt wurde in dieser Hinsicht weiter getan durch die Schaffung des Betriebsratgesetzes.

Die Sozialisierung unseres Wirtschaftslebens soll auch eine gewisse Mitverantwortung der Arbeiterschaft für die Geschäftsleitung mit sich bringen. In der Praxis kann ein solches Bestreben jedoch nur dann ohne Schaden verwirklicht werden, wenn die Arbeiterschaft das nötige Maß von Verständnis für alle Fragen und Zusammenhänge des ganzen Betriebes besitzt. Wie Demokratisierung überall neben Rechten ein noch weit größeres Maß von Pflichten schafft, so auch hier. Wenn allerdings eine Lösung dahin gefunden würde, daß Unternehmer wie Abhängige auf dem Boden gegenseitiger Achtung und Verständigung, geleitet von dem Willen zur Förderung des ganzen Werkes und damit auch der beiderseitigen Interessen, miteinander wirken würden, dann könnte ein wirklicher Fortschritt erzielt werden. Das aber setzt eine vollkommen andere physische Verfassung in der Unternehmervelt wie in jenen Kreisen des Arbeiterstandes voraus, die bisher eine rein Klassenkampfertische Stellung eingenommen haben. Mit Klassenkampfesinnung ist eine wirkliche Demokratisierung der Betriebe nicht möglich. Da würde nichts anderes herauskommen als ein wirtschaftliches Spartakidentum, das in kurzer Zeit die ganze Volkswirtschaft lahmlegen könnte.

Soll wirklich ein demokratischer Geist auch ins Erwerbsleben einziehen, so ist nicht bloß die sachliche Behandlung aller Betriebsfragen unbedingte Voraussetzung, es gehört auch dazu, daß die Arbeiterschaft eines Produktionszweiges Verständnis hat für die Bedürfnisse der Allgemeinheit, daß sie nicht bloß ihren Vorteil wahrzunehmen sucht in einem bestimmten Berufszweige, sondern daß sie auch Rücksicht nimmt auf das Volksganze, auf die Konsumenten, auf die eigenen Arbeitskollegen in den anderen Berufszweigen. Darin lag ja das Furchtbarste der Gewerkschaften, die z. B. kürzlich noch bei dem wilden Streik der Elektrizitätsarbeiter in Berlin, die Streikenden keinerlei Rücksicht nahmen auf das Wohl der Allgemeinheit und auf die vielen Arbeitskollegen anderer Wirtschaftszweige, die infolgedessen nicht arbeiten konnten. Wenn die Demokratisierung ganz allgemein zu solchen Folgen führen würde, dann würde sie die wirtschaftliche Anarchie und den wirtschaftlichen Untergang hervorrufen. Sozialisierung bedeutet a l l e r m ä ß i g e Beschränkung der individuellen Freiheit zugunsten des Gemeinwohls, sie richtet auch Schranken auf bezüglich der Betätigung des Eigeninteresses einzelner Arbeiterschichten und Arbeiterklassen.

Unsere Arbeitslosenstatistik für das Reichsamt für Arbeitsvermittlung.

Im Januar 1920 hat unser Verband die Tätigkeit auf dem Gebiete der Arbeitslosenstatistik, die während des Krieges nicht gepflegt werden konnte, wieder aufgenommen. Die Zuspitzung unseres schlechten Wirtschaftsstandes hat es nun mit sich gebracht, daß infolge der zunehmenden verkürzten Arbeitszeit, unter der weite Kreise der deutschen Arbeiterschaft zu leiden haben, auch zahlenmäßige Feststellungen über Arbeitszeitverkürzung (Sturzarbeit) gemacht werden. Diese Feststellungen hat das Reichsamt für Arbeitsvermittlung dazu geführt, eine Uenderung der Arbeitslosenstatistik vorzunehmen bezw. zu ergänzen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Statistik dürfte es von Interesse sein, etwas über die Ausfüllung der Nachweisungen zu hören. Praktisch geht die Sache so vor sich: Der Kollege oder die Kollegin, der mit der Einsendung des Berichtes betraut ist, muß, das ist Voraussetzung, die graue oder gelbe Karte richtig ausgefüllt an die Zentrale pünktlich absenden. Diese Karten sind neuerdings so, wie die Abbildungen unten zeigen, auszufüllen. Diese Karte ist z. B. die graue Karte:

Spätestens am dritten Tage nach Schluß des Monats abzusenden!
Verband: Zentralverband christl. Textilarbeiter
Ort: Hückeswagen
Nachweisung für den Monat Jan. 1921

Männlich			Weiblich			Zusammen		
am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß
95	123	218	1	4	5			

Hückeswagen, den 2. 2. 1921
V A 1
Unterschrift: Ernst Küster

Die oberste Linie zeigt genau den Tag an, an dem die Karte abzusenden ist. Alle Karten, die später abgesandt werden, sind für die Statistik wertlos, weil sie nicht früh genug an die Verbandsleitung gelangen und infolgedessen nicht mehr vom Bericht erfasst werden können. Es liegt aber im ureigensten Interesse der Mitglieder, für pünktliche Einsendung zu sorgen, weil sonst die Statistik nicht vollständig wird. Beobachten wir aber die abgebildete Karte etwas genauer, so finden wir, daß durch Zusammenziehen der Spalte zwei und drei der früheren alten Karte jetzt nur noch zwei Spalten auszufüllen sind. Also in dieser Hinsicht eine Vereinfachung. In der Spalte links ist die Zahl der Mitglieder, zunächst getrennt nach dem Geschlecht, am Schluß zusammen einzutragen. Diese Spalte muß auch dann, wenn keine Arbeitslosen vorhanden sind, ausgefüllt und die Karte eingesandt werden. In die rechte Spalte ist die im Laufe des Monats arbeitslos gewesene Mitgliedschaft, einerlei, ob sie eine diesbezügliche Unterstützung bezogen hat oder nicht, und zwar wiederum nach beiden Geschlechtern getrennt, zum Schluß beide zusammen, einzutragen.

Dieses ist die gelbe Karte:
Spätestens am vierten Tage nach Schluß des Vierteljahres abzusenden!

Nachweisung für das I. Vierteljahr 1921
Verband: Zentralverband christl. Textilarbeiter
Ort: Barmen

Männlich			Weiblich			Zusammen		
am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß	am Schluß
1184	2693	3877	377	481	858	93	227	320
Gesamtzahl der arbeitslosen Mitglieder am Schluß des Vierteljahres			Zahl der arbeitslosen Mitglieder am Schluß des Vierteljahres			Zahl der arbeitslosen Mitglieder am Schluß des Vierteljahres		
125			59			99		
250			184			72		
5117			5117			5117		
4220			4220			4220		

Am Orte und auf der Reise.
(Datum) 2. März 1921
Unterschrift: Peter Horch

Christlich-nationale Arbeiterbewegung und christliche Theaterbewegung.

Der 10. Kongress der christlichen Gewerkschaften in Essen hat einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Die neuere Entwicklung des deutschen Theaterwesens, die Umbildung des Geschäftstheater zum Gemeinschaftstheater...

Gleichzeitig erlässt das Direktorium des Bühnenvolksbundes folgenden Aufruf: Wartet an alle, die mitwirken wollen an der geistigen Zukunft des deutschen Volkes.

Der Zusammenbruch der materiellen Welt folgte auf den Zusammenbruch des Geistes. Dem Wiederaufbau muß die geistige Erneuerung vorausgehen. Sie ist nur möglich aus den kulturellen Kräften des Christentums.

Hunderttausende Leben heute im Kampfe um den christlichen Charakter der Schule. Der Kampf um das Theater ist mindestens von der gleichen Bedeutung.

Massenorganisationen entstehen als Träger des Gemeinschaftstheater der Zukunft. Es verbinden sich die alten Machthaber des Theaters mit den sozialistischen Organisationen. Neutrale Zwischenorganisationen werden keinen Bestand haben.

Zu diesem Werk rufen wir alle Gesinnungsgenossen in Stadt und Land auf. Im Bühnenvolksbunde firmen die Kräfte zusammen, die zur positiven Leistung in der dramatischen Literatur, auf der Bühne, in der Kunstszene und zur aktiven christlichen Theaterpolitik drängen.

Opferinn muß sich auch hier bewähren. Wir waren nicht gewohnt, für Theaterpflege Beiträge zu zahlen und Stiftungen zu machen. Lassen wir uns davon überzeugen, daß jetzt alles darauf ankommt, die christliche Theaterbewegung auch finanziell zu kräftigen.

In allen Orten muß dieser Aufruf bei der christlichen Arbeiterschaft ein lebhaftes Echo werden. Insbesondere die Ortsstelle werden es sich angelegen sein lassen, zusammen mit der Zentralstelle des Bühnenvolksbundes in Frankfurt a. M., Eisenerne Hand 85, die Einführung der DVB-Organisation zu betreiben.

Allgemeine Rundschau.

Christliche Gewerkschaften und Achtstundentag. Der Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes zum 10. Gewerkschaftskongress dringt dazu folgende Feststellung: Bei allen Auseinandersetzungen über die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege spielte der nach der Uebereinkunft vom 15. November 1918 zur Einführung gekommene Achtstundentag eine große Rolle.

natürliche Wirkung des revolutionären Wahns, der die Masse erfasst hatte. Wir können den Beweis dafür antreten, daß in den Bezirken und Betrieben, wo die christliche Arbeiterschaft und damit die Ordnungselemente in der Mehrzahl waren, ein Rückgang der Produktionsleistungen in größerem Umfang überhaupt nicht eingetreten ist.

Gegenüber der agitatorischen Ausschaltung von Nebenwirkungen einzelner Personen unserer Bewegung wird es gut sein, diese offizielle Stellungnahme der Vertretung der Gesamtbewegung in den Vordergrund zu rücken.

Für Wohnungsfrage

wurde auf dem 10. Kongress der christlichen Gewerkschaften u. a. vom Abgesandten Kollegen Herrlich angestellt:

Wenn die Familie wieder die Voraussetzung für unsere Volks- und Staatsgesundheit werden soll, muß das Wohnungselend beseitigt werden. Wo Wohnungselend herrscht, gibt's keine Heimatliebe. In Deutschland waren vor dem Kriege die Wohnungsmieten höher als in allen anderen Staaten der Welt, damit bei uns heimisch ungläubigen Bodenwucher.

Die Wohnungsnot herrscht nicht nur in der Großstadt, sondern auch in der Kleinstadt und auf dem Lande findet man traurige Zustände. Mitglieder der Wohnungskommissionen haben schreckliche Eindrücke vom Wohnungselend mit nach Hause gebracht.

Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte.

Kann ein Zwang zum Abschluss eines Tarifvertrages ausgeübt werden?

Der Handwerkerрат Frankfurt a. M. hatte sich unterm 11. November 1920 an den Reichsarbeitsminister zur Herbeiführung einer Entscheidung gewandt, ob ein Zwang zum Abschluss eines Tarifvertrages ausgeübt werden könne.

1. Das Reichsarbeitsministerium hat sich in ständiger Uebung auf den Standpunkt gestellt, daß ein Zwang zum Abschluss eines Tarifvertrages als der gesetzlichen Vertragsfreiheit widersprechend grundsätzlich nicht ausgeübt werden kann.

aber nur einen Vorschlag dar, der mangels Annahme durch beide Parteien für diese nicht bindend ist. Während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung, die noch andauert, kann der zukünftige Demobilisierungskommissar allerdings gemäß § 28 der Verordnung vom 12. Februar 1920 den Schiedsspruch, falls er von einer Partei nicht angenommen wird, unter der doppelten Voraussetzung für verbindlich erklären, daß die in ihm getroffene Regelung zweifellos der Billigkeit entspricht und daß ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis für die Durchführung des Schiedsspruches besteht.

2. Der dortigen Auffassung über die Auslegung des § 28 der Verordnung vom 12. Februar 1920 vermag ich nicht beizupflichten. Die Verbindlicheklärung ist nach dem Sinne der Vorschrift des § 28 nicht auf Streitigkeiten aus Anwendung der Verordnung vom 12. Februar 1920, also aus Anlaß der Einstellung und Entlassung von Arbeitern oder Angestellten beschränkt.

Weiner vorstehenden Auffassung über die Befugnis des Demobilisierungskommissars zur Verbindlicheklärung von Schiedssprüchen in Gesamtarbeitsverträgen hat sich auch der Herr Reichsjustizminister angeschlossen.

Internationaler Textilarbeiterkongress.

Gegen Mißbräuche der Kinderarbeit in der Teppichweberei in Persien

wendet sich ein Schreiben des Direktors des Internationalen Arbeitsamts in Genf vom 30. Oktober, das einer Anregung des Verwaltungsrats in seiner letzten Sitzung entspricht. In den Teppichfabriken von Kerman und Umgebung arbeiten in niederen, engen, dumpfen Räumen vom Morgengrauen bis zum Sonnenuntergang Kinder, schon von 5 Jahren an, nur mit einer kurzen Mittagspause.

Massnahmen für Arbeiterwohlfahrt in England.

In England ist gegenwärtig eine neue Verfügung in Vorbereitung zur Durchführung von Wohlfahrtsmaßnahmen in Betrieben der Textilindustrie. Als wesentlich entnehmen wir dem uns vorliegenden Entwurf folgendes: Allen Arbeitern, die mit staubigen, ähnden oder nassen Materialien arbeiten, sind seitens der Arbeitgeber besondere, der Arbeit entsprechende, Kleidungsstücke zur Verfügung zu stellen.

Aus unserer Bewegung.

Not oder kein Brot! Terror in der Baumwoll-Spinnerei und Weberei Sotttern Bez. Kempton t. Allg.

Dieses traurige Kapitel will nicht zur Ruhe kommen. Den Freiheitshelden von Kotttern gefolgt es wieder nach Terror. Einige wenige vom sozialdemokratischen Textilarbeiterverband, darunter auch der Betriebsratsvorsitzende, bringen es fertig, ein paar Hundert aufzupackeln gegen Andersdenkende.

Für den 6. Januar wurde eine Betriebsversammlung einberufen und sind von 1000 Beschäftigten ganze 15 anwesend.

Und alles nur, weil sich „christlich gesinnte“ Arbeiter und Arbeiterinnen, den Organisationszwang und die Gewissensfreiheit abzuschütteln und ihrer Ueberzeugung nach zum christlichen Textilarbeiterband gehen.

Schon seit langer Zeit droht der B.M.-Vorstand mit Arbeitsniederlegung und will als Phariseer sich aus der Schlinge ziehen.

Auf einmal wird die Betriebsversammlung in eine Generalversammlung umgewandelt, die anwesenden christlich Organisierten hinstreift und dann 21 bestimmt und folgendes Resultat bekanntgegeben: 291 für den Streik, 11 dagegen und fünf Feitel sind unentschieden.

Eine neungliedrige Kommission wird gewählt und erhält den Auftrag, diesen infamen Beschluß der Direktion mitzuteilen. Die Namen der Abgeordneten werden auch noch bekanntgegeben, damit dieselben noch mehr als bisher aufs Korn genommen werden können.

Am Samstag, den 8. Januar, früh punkt 9 Uhr nimmt die Kommission ihre Tätigkeit auf. Der Beschluß wird der Direktion mitgeteilt, weist aber die Kommission zurück, weil nur mit dem Betriebsrat verhandelt wird.

Herr Direktor Kremser spielt nun zunächst eine recht eigenartige Rolle. Seine ganze Redezeit und alle Sittigkeit wendet er auf die Frauen und Mädchen (nur um solche handelt es sich) wieder unzustimmen.

Herr Direktor Kremser spielt nun zunächst eine recht eigenartige Rolle. Seine ganze Redezeit und alle Sittigkeit wendet er auf die Frauen und Mädchen (nur um solche handelt es sich) wieder unzustimmen.

Christliche Arbeiter und Arbeiterinnen! So sieht die viel gepredigte Freiheit der sozialdemokratischen Gewerkschaften aus. Seht doch einmal den Mut und zeigt diesen Freiheitsheiden wo ihr hingehört.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Bergisch. Die erste größere Veranstaltung seitens unserer Arbeitervereinigungen, und zwar in der Form einer Arbeiterinnen- und Frauenabende, fand am Samstagabend statt.

Am Samstag, den 8. Januar, früh punkt 9 Uhr nimmt die Kommission ihre Tätigkeit auf. Der Beschluß wird der Direktion mitgeteilt, weist aber die Kommission zurück, weil nur mit dem Betriebsrat verhandelt wird.

Hiesigen Ortsgruppe statt. Der Vorsitzende, Kollege Geisel, eröffnete die Versammlung und mußte leider mit scharfen Worten das Gebären mancher Kennzeichen, welche sich auf Grund unseres Tarifvertrages die Leiden füllen, aber sich weigern, das kleine Opfer des Verbandbeitrages dafür zu bringen.

Wäre auch im neuen Jahre die Ortsgruppe weiter wachsen und in auch noch den Gemeinschaftsgeist werden, damit die Bewegung auch am hiesigen Orte mehr noch getragen wird von freiwilligen, treuen Mitgliedern

Dänen. Aufklärung der Unorganisierten und Fallsorganisierten. Die neue Zeit hat die Massen der Arbeiter und Arbeiterinnen in gewaltige Bewegung gebracht und die Kräfte entfesselt.

Unter nicht die Unorganisierten allein, sondern auch die Fallsorganisierten müssen wir aufrufen. Denn heute kann man noch hundert, ja tausende Textilarbeiter und Arbeiterinnen zählen, die innerlich zu uns gehören und noch ihre Sentimentalität erfüllen, sei uns aber nicht Mitglied.

Es ist notwendig, dass wir nicht nur mit uns in der christlichen Weltanschauung einig gehen, für unsere Partei zu gewinnen suchen. Seht mit glühender Begeisterung an die Arbeit, nicht nur jetzt, sondern immer treten immer ein für den christlichen Textilarbeiterverband und für die christlichen Organisationen wo sich um die Belegenheit dazu bietet.

Über nicht die Unorganisierten allein, sondern auch die Fallsorganisierten müssen wir aufrufen. Denn heute kann man noch hundert, ja tausende Textilarbeiter und Arbeiterinnen zählen, die innerlich zu uns gehören und noch ihre Sentimentalität erfüllen, sei uns aber nicht Mitglied.

Eberbach. Einen wohlgeglungenen Familien- und Unterhaltungsabend, verbunden mit einjährigem Gründungsjahr, hat die Ortsgruppe der christlichen Textilarbeiter am 2. Januar im Saalhaus zur Jüterburg abgehalten.

Die Ortsgruppe der christlichen Textilarbeiter hat sich am 2. Januar im Saalhaus zur Jüterburg abgehalten. Saal und Nebenräume waren dicht besetzt, und eine große Anzahl mußte sich mit Stehplätzen begnügen.

Die Ortsgruppe der christlichen Textilarbeiter hat sich am 2. Januar im Saalhaus zur Jüterburg abgehalten. Saal und Nebenräume waren dicht besetzt, und eine große Anzahl mußte sich mit Stehplätzen begnügen.

Friedland. Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Unsere Ortsgruppe hielt am Donnerstag, den 9. Dezember, die Monatsversammlung ab.

Die Ortsgruppe der christlichen Textilarbeiter hat sich am 2. Januar im Saalhaus zur Jüterburg abgehalten. Saal und Nebenräume waren dicht besetzt, und eine große Anzahl mußte sich mit Stehplätzen begnügen.

Friedland. Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Unsere Ortsgruppe hielt am Donnerstag, den 9. Dezember, die Monatsversammlung ab.

Friedland. Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Unsere Ortsgruppe hielt am Donnerstag, den 9. Dezember, die Monatsversammlung ab.

Friedland. Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Unsere Ortsgruppe hielt am Donnerstag, den 9. Dezember, die Monatsversammlung ab.

Friedland. Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Unsere Ortsgruppe hielt am Donnerstag, den 9. Dezember, die Monatsversammlung ab.

Friedland. Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Unsere Ortsgruppe hielt am Donnerstag, den 9. Dezember, die Monatsversammlung ab.

Friedland. Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Unsere Ortsgruppe hielt am Donnerstag, den 9. Dezember, die Monatsversammlung ab.

Friedland. Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Unsere Ortsgruppe hielt am Donnerstag, den 9. Dezember, die Monatsversammlung ab.

erscheinen, besonders deshalb, weil noch kein einheitliches Wollen im deutschen Volke vorhanden ist und weiten Sichten unseres Volkes die sittliche Kraft fehlt.

Gründlich rechnete der Redner mit der Sozialdemokratie in seinem Vortrage ab. Die Führer von allen möglichen Parteien, die ihren Sitz in Reichshaus haben, hatten schon am Tage vorher in der Versammlung in Rucksäcken es sich nicht nehmen lassen, mit fünf Rednern aufzufahren.

Die Ortsgruppenvorstände werden gebeten, beim Tode eines Mitgliedes mit der Sterbeanmeldung zugleich auch das Mitgliedsbuch resp. die Mitgliedskarte mit einzufügen. Dies muß auch dann geschehen, wenn nach den Bestimmungen des Statuts das Sterbegeld nicht gewährt werden kann.

Arbeitslosenstatistik. Die grauen Nachweisungen (neues Format) müssen bis zum 4. Februar unserer Hauptgeschäftsstelle eingesandt sein.

Versammlungskalender. Kreis (Bgl.). 20. Januar, 4 Uhr, im „Feiertag“, Jahreshauptversammlung.

Reichenbach-Neulau-Neckarau (Sachf.). 28. Januar, 8 Uhr, im „Saalhaus Bätliner Hof“ in Neulau, Jahreshauptversammlung.

Inhaltsverzeichnis. O nur nicht müde werden! — Artikel: Sozialisierung und Demokratisierung des Erwerbslebens.

Arbeitslosenstatistik. Die grauen Nachweisungen (neues Format) müssen bis zum 4. Februar unserer Hauptgeschäftsstelle eingesandt sein.

Versammlungskalender. Kreis (Bgl.). 20. Januar, 4 Uhr, im „Feiertag“, Jahreshauptversammlung.

Reichenbach-Neulau-Neckarau (Sachf.). 28. Januar, 8 Uhr, im „Saalhaus Bätliner Hof“ in Neulau, Jahreshauptversammlung.

Inhaltsverzeichnis. O nur nicht müde werden! — Artikel: Sozialisierung und Demokratisierung des Erwerbslebens.

Arbeitslosenstatistik. Die grauen Nachweisungen (neues Format) müssen bis zum 4. Februar unserer Hauptgeschäftsstelle eingesandt sein.

Versammlungskalender. Kreis (Bgl.). 20. Januar, 4 Uhr, im „Feiertag“, Jahreshauptversammlung.

Reichenbach-Neulau-Neckarau (Sachf.). 28. Januar, 8 Uhr, im „Saalhaus Bätliner Hof“ in Neulau, Jahreshauptversammlung.

Inhaltsverzeichnis. O nur nicht müde werden! — Artikel: Sozialisierung und Demokratisierung des Erwerbslebens.

Arbeitslosenstatistik. Die grauen Nachweisungen (neues Format) müssen bis zum 4. Februar unserer Hauptgeschäftsstelle eingesandt sein.

Versammlungskalender. Kreis (Bgl.). 20. Januar, 4 Uhr, im „Feiertag“, Jahreshauptversammlung.